

Winterthurer Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandmalereien im «Friedental».

Vier Luzerner Künstler: *O. Landolt*, *H. Zürcher*, *C. Herrmann* und *E. Hodel*, haben im neuen Teil des Friedhofes 17 von 29 grossen Wandflächen neuerstellter Gräberhallen mit figürlichen und dekorativen Mitteln bemalt. Die übrige Künstlerschaft hat mit Erstaunen von diesem «Auftrag» erfahren, um so mehr, als es sich herausstellte, dass es sich um einen Kredit von über 70 000 Fr. handelte und die zuständige Behörde (Baudepartement) es nicht für nötig erachtet hat, einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen auszuschreiben. — Die in aller Stille ausgemalten Wandflächen entpuppten sich — für

Winterthurer Kunstchronik

Vom 27. Oktober bis 24. November zeigte der Kunstverein Winterthur in etwas kleinerem Umfange die Calame-Ausstellung des Luzerner Kunsthauses. Gleichzeitig und unabhängig von Luzern, doch angeregt durch die Calame-Monographie von Schreiber-Favre, war in Winterthur der Plan einer Schau von Werken des neu zu interpretierenden Genfers aufgetaucht, und so lag eine Uebernahme der von Dr. Walter Hugelshofer für Luzern besorgten Ausstellung nahe. Schon in den beiden Ausstellungen aus der Sammlung Dr. Oskar Reinhart hatte sich eine Neubewertung Calames abgezeichnet; hier gelangte sie nun zu einem gewissen Abschlusse. Sie musste, wie bei anderen Malern des früheren 19. Jahrhunderts, von den Studien ausgehen, doch machte sie nicht im im-

Zürcher Kunstchronik

Wenn im Kunsthaus das «Graphische Kabinett» eine Ausstellung durchführt, so weiss man gleich, dass man es durchaus nicht mit Graphik allein zu tun hat. Sondern es ist, als ob alle sonst eher als nebensächlich angesehenen Techniken eine Art Protestversammlung gegen die Vorherrschaft des Oelgemäldes abhielten. Diese Versammlung bringt gewichtige Voten, da eine Auslese der besten Namen verantwortlich für die Ver-

den nur einigermaßen kritischen Betrachter — als banale Kinderbibelillustrationen und geschmacklose Tapetenmuster; trotzdem finden sich zahlreiche Verteidiger, die die Künstler beglückwünschen und froh sind, dass für diesmal die «Kunstdiktatur» à la «These—Antithese—Synthese» um ihren Einfluss geprellt worden sei.

M. A. Wyss.

(Da es sich hier um einen typischen Fall verfehlter «öffentlicher Kunstpflege» handelt, werden wir uns im «Werk» mit dieser überaus peinlichen Angelegenheit noch ausführlicher befassen müssen. Red.)

pressionistischen Sinne schon bei den fragmentarischen Licht- und Detailstudien halt, so überraschende und un-mittelbare Werke hier auch zu entdecken waren. Auch kompositionell ganz geschlossene, vor der Natur eingehend ausformulierte kleine Landschaften warteten auf eine neue Würdigung. Sogar auf die grossen Atelierkompositionen, die Ursachen von Calames Misskredit, fiel von hier aus ein günstigeres Licht, wenn man auch die deutsche Landschaftsromantik immer als intensiver und fast immer als naturhafter empfinden wird. Die Leihgabe einer amerikanischen Sammlung machte es möglich, ebenso die Unterschätzung von Calames graphischen Leistungen in Radierung und Lithographie zu berichtigen.

H. K.

anstaltung «zeichnet». Grossformatige Guasch-Landschaften von *Karl Hosch*, Oberrieden, in einem besonderen Raume vereinigt, treten ungewollt mit Gemälden in Wettbewerb. Die Winterbilder und die beiden grossgesehenen Figuren sind von einem Reichtum der malerischen Textur, der überrascht und fesselt. Einen besonderen Raum erhielten auch die Guaschen von *Henry Bischoff*, Lausanne, die das Landschaftliche mit einer etwas unheim-



Feine Beschläge

F. Bender, Zürich
Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich